

sucht wurde, die gestellten teils äußerst schwierigen Fragen zu klären, und mit welcher großer Aufmerksamkeit dann die auf Gesetzes- und Verordnungsbestimmungen fußende Rechtsbelehrung aus dazu berufener Munde entgegengenommen wurde. Einen großen Teil der Beratung nahen vor allem die Elternrente ein, für deren Antragstellung am 31. März d. J. die Frist abläuft. Wahrlich, es wurde ein gutes Stück Arbeit für die Kriegssopfer geleistet. Jedem Kriegssopfer kann nur dringend geraten werden, sich dem Reichsbunde anzuschließen und sich in allen Versorgungs- und Fürsorgefragen an diesen zu wenden, denn er verfügt über gut ausgebildete Kräfte mit reichen praktischen Erfahrungen.

— (Kartoffelkrebs.) Die Zeit des Auspflanzens von Kartoffelsaatgut nähert sich und damit rückt auch näher die Notwendigkeit der Beachtung der in der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 3. 7. 1928 (S. G. Bl. Nr. 16 vom 14. 7. 1928) über die Bekämpfung der Ausbreitung des Kartoffelkrebes gegebenen Vorschriften. Besonders ist daraus hervorzuheben, daß alle mit Kartoffeln zu bebauenden Grundstücke, die weniger als 1000 qm groß sind, nur mit dem ausdrücklich als krebsfreie Kartoffelsorten zugelassenen Saatgut bepflanzt werden dürfen. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf ein mit Kartoffeln zu bebauendes Grundstück von einem größeren Flächenraume, wenn es gemeinsam mit mehreren Anbauern benutzt wird und die auf den einzelnen Anbauern entfallende Fläche durchschnittlich weniger als 1000 qm groß ist. Ebenso darf Deputatland, das zum Anbau von Kartoffeln überlassen wird, ohne Rücksicht auf die Flächengröße nur mit den genehmigten krebsfreien Kartoffeln bepflanzt werden. Ueber jeden Bezug krebsfreier Kartoffeln ist eine Bescheinigung einer anerkanntberechtigten Körperhaft darüber zu erteilen, daß die gelieferten Kartoffeln als krebsfreies Saatgut anerkannt worden sind. — Das Auftreten des Kartoffelkrebes ist ansteigend. Die Anzeigepflicht liegt bei den Kartoffelpflanzungen dem Anbauer bzw. Nutzungsberechtigten ob, bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung hat und in Abwesenheit dieser Anzeigepflichtigen deren Vertreter. Es wird den geschätzten Lesern unserer Zeitung empfohlen, sich mit den Vorschriften der obengenannten Verordnung über die Bekämpfung der Ausbreitung des Kartoffelkrebes vertraut zu machen, zumal die Nichtbeachtung der Vorschriften mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 RM oder mit einer dieser Strafen geahndet wird. Auskünfte erteilen die Gemeindebehörden.

— (Schutz der Weidenkähnen.) Nach dem Forst- und Feldstrafgesetz vom 26. Februar 1909 (S. G. S. 277) §§ 6 ff. wird mit Geld- oder mit Haftstrafe bestraft, wer aus dem Walde, vom Felde, von sogenannten Ziegeleigen oder aus Gärten Weidenkähnen entwendet. Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten tritt u. a. ein, wenn die Tat zum Zwecke der entgeltlichen Veräußerung des Entwendeten begangen worden ist. Auch die vorsätzliche Beschädigung von Weiden wird bestraft. In Ergänzung dieser Vorschriften, die den notwendigen Rücksichten auf Pflanzenschutz, Bienenzucht und Volksernährung nicht ausreichend gerecht werden, wird das gewerbsmäßige Feilbieten, Verenden, Verkaufen sowie das sonstige Veräußern von Weidenkähnen oder Kähnen tragenden Zweigen der Weide verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit Haft bis zu 6 Wochen bedroht. Diese Strafe trifft auch denjenigen, der einen erlaubten Erwerb der Weidenkähnen nicht nachweisen kann. Das Verbot bezweckt vornehmlich den Schutz der wildwachsenden Weidenkähnen und erstreckt sich nicht auf die in Handelsgärtnereien zum Schnitt angepflanzten und gezogenen Weiden. Wer derart gezogene Weidenkähnen aus Handelsgärtnereien bezogen hat, feilbietet oder veräußert, muß im Besitz eines schriftlichen Ausweises über den Erwerb vom Handelsgärtner sein. Der Ausweis muß vom Gemeindevater der Niederlassung des Handelsgärtners beglaubigt sein und außer dem Zeitpunkt des Erwerbs auch die Menge der erworbenen Weidenkähnen angeben. Die Polizeibeamten sind anzuweisen, Blumenstände, Straßenhändler und Verkaufstände (z. B. in Markthallen) scharfer Aufsicht zu unterziehen. Jeder Fall, in dem ein erlaubter Erwerb von Weidenkähnen nicht nachgewiesen werden kann, ist anzuzeigen. Die mit Pflanzenschutz-Ausweis versehenen Personen sind jederzeit berechtigt, Personen anzuhalten und zur Bestrafung zu bringen. O. B.

Pulsnitz M. S. (Operettenabend.) Der M. G. V. „Niederfranz“ veranstaltet am Sonntag, den 30. März in Menzels Gasthof einen Operettenabend. Zur Aufführung kommt „Wenn der Himmel voller Geigen“, Operette in 3 Aufzügen von Brenner. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, hat auch diesmal der Verein keine Kosten und Mühe gescheut, den Besuchern dieser Veranstaltung einige genussreiche Stunden zu bereiten. Wir machen schon heute auf die Aufführung aufmerksam. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten, da hinterher kein Tanz stattfindet und infolgedessen keine Vergnügungssteuer erhoben wird. Wir wünschen dem „Niederfranz“ zu seinem Vorhaben ein gutes Gelingen und einen recht vollen Saal. — Alles Nähere nächste Woche im Anzeigenteil.

Lichtenberg. (Bezirksvorturnerstunde.) Der 4. Bezirk „Am Schwedenstein“ im Weißner Hochland-Gau DT. hielt am 16. März seine erste Bezirksvorturnerstunde in der Turnhalle in Lichtenberg ab. Der Besuch der um 9.30 Uhr beginnenden Vorturnerstunde, sowie der um 14.30 Uhr beginnenden Frauenvorturnerstunde war gut. Erschienen waren 48 Vorturner und 24 Vorturnerinnen. Der Stoff beschränkte sich in der Hauptsache auf die Übungen für das Landesturnfest in Chemnitz. In der darauffolgenden Versammlung begrüßte zunächst der Bezirksturnwart Wähler, Pulsnitz, die Erschienenen und der Bezirksvertreter Curt Ziegenbalg, Dhorn, ließ seine Ausführungen infolge des Volkstrauertages ausfallen im stillen Gedenken an unsere gefallenen Turnbrüder. Die Anwesenden erhoben sich dazu von den Plätzen. In der Ansprache über das stattgefunden Turnen wird beschlossen, die Freilübungen für das Landesturnfest in der nächsten Vorturnerstunde am 10. Mai in Oberlichtenau mit Musikbegleitung zu tunen. Ueber die unvollständige Ausschreibung der Freilübungen des Gauturnens wird der Bezirksturnwart in den Gaunachrichten nähere Aufklärung bringen. Zur Kleidungsfrage der Turnerinnen zum Landesturnfest wird bekanntgegeben, daß das blaue Turnkleid und als Tanzkleid das weiße Reffelleid vorgeschrieben ist. Bezirksturnwart Wähler gibt einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Bezirks, für den ihm von seiten der Anwesenden durch ein Gut Heil! gedankt wird. Ein ausführlicher Plan zum Probeturnen in Pulsnitz M. S. wird bekannt gegeben. Die Vereine haben bis 13. April die Chemnitzfahrer und die Vereinsriege zu melden. — erg.

Geismannsdorf. (Bestandene Prüfung.) Herr Hellmut Reich, Sohn des Bauunternehmers Bernhard Reich, legte an der Staatsbauschule zu Dresden die Baumeisterprüfung mit größtem Erfolg ab und erlangte dabei den Staatspreis „die Staatliche Urkunde“ für „ausgezeichnete Leistungen“.

Bauzen. (Bezirksstag Bauzen.) Die erste Sitzung des neu gewählten Bezirksstages der Amtshaupt-

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte, er wolle nur auf die vom Vorredner aufgeworfene grundsätzliche Frage eingehen, wie sich die jetzigen Vorlagen mit den Verpflichtungen aus dem vorigen Jahre vereinbaren ließen. „Ich habe“, so erklärt der Minister, „in voller Offenheit die finanzielle Lage dargestellt und keine unerfüllbaren Verpflichtungen gemacht. Ich habe gleich die erste Gelegenheit benützt, um auf die Veränderungen in der Kassenlage hinzuweisen, daß nämlich die Ausgaben besonders für die Arbeitslosenversicherung über die ursprünglichen Schätzungen hinausgingen. Keiner wird es für möglich halten, die Leistungen dieser Versicherung mit einem Schlage um 300 oder 400 Millionen zu senken. Ein anderer denkbarer Weg wäre der einer entsprechenden Kürzung der Beamtengehälter, ein Vorschlag, gegen den ich mich mit größter Entschiedenheit aus staatspolitischen Gründen wende. Wenn Sie allerdings die Steuern nicht bewilligen wollen, dann

müssen entweder die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung gesenkt oder die Beamtengehälter gekürzt werden.

Daneben ist eine systematische Ausgabenkürzung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens notwendig. Im Auftrage des Kabinetts bin ich zusammen mit dem Reichsparlamentarier damit beschäftigt, ein Ausgabenkürzungsgezet für Reich, Länder und Gemeinden auszuarbeiten. Der Reichstag wird noch in dieser Woche das Gezet zur Vorbereitung der Reichsfinanzreform behandeln, das die Steuerentlastungsvorschläge enthält. Unmittelbar darauf müsse man in die Beratung des Einkommensteuergesetzes eintreten. Der Minister hat den Reichstag, die Vorlagen schleunigst zu verabschieden, um einer Aufrihtung der deutschen Wirtschaft den Weg zu ebnen.

Auf persönliche Angriffe des Kommunisten Dr. Neubauer erhob sich der Reichsfinanzminister nochmals und erklärte, daß er seinen Posten als Aufsichtsrat bei der I. G. Farbenindustrie an dem Tage niedergelegt habe, an dem er sein Ministeramt übernahm. Eine solche Handlung sei für jeden Minister selbstverständlich. Es sei bedauerlich, daß man das noch besonders erwähnen müsse. Der Finanzminister teilte weiterhin mit, daß ein Gezet in Vorbereitung sei, das auch die inländische Benzin- und Benzolproduktion einer Abgabe unterwerfe.

Abg. Colosser (W. P.) bezeichnet die Steuervorlagen als das Ende eines Trauerspiels. Als Dr. Moldenhauer sein Ministeramt antrat, habe man zunächst den Eindruck gehabt: hier hat ein Mann das Ruder ergriffen. Die letzten Wochen hätten aber gezeigt, daß es auch mit dieser Herrlichkeit nicht weit her ist. Die Kritik richte sich hauptsächlich gegen die inneren Lasten, denn den Young-Verpflichtungen könnten wir uns nicht entziehen. Die Ausgaben für die Sozialversicherung seien 1928/29 auf 8,8 Milliarden gestiegen. 1913/14 hätten sie nur 2,1 Milliarden betragen. — Abg. Keil (Soz.) meinte, die Sozialdemokratie sei immer verantwortungsfreudig in die Breche gesprungen, wenn das Deutsche Reich und Volk bedroht gewesen seien. Steuerentlastungen seien erst nach der Sanierung der Reichskasse möglich. Ein Abbau der sozialen Leistungen sei abzulehnen. — Dr. Führ (Ztr.) verwies darauf, daß der Reichspräsident die Finanzsanierung als besonders dringlich hingestellt habe. Das Zentrum behalte sich seine Stellungnahme für die Ausschüßverhandlungen vor. — Dr. Cremer (D. P.) verlangte eine durchgreifende Senkung der Ausgaben. Dazu gehöre auch die Reform der Arbeitslosenversicherung. Fernerhin müsse die Wirtschaft durch Steuerentlastungen entlastet werden. — Dr. Reinhold (Dem.) forderte vordringlich die Sanierung der Kasse. Gleichzeitig müßten steuerliche Entlastungen beschlossen werden. Er trat für Aufhebung der Kapitalertragssteuer, für Senkung der Einkommensteuer, der Gewerbesteuer und der Kapitalverkehrssteuer ein. — Abg. v. Seydel (Christl. Arbeitergemein.) erklärte, er zweifle nicht am guten Willen des Finanzministers. Er zweifle aber daran, ob er sein Programm durchsetzen könne.

Die Vorschläge der Reichsregierung seien nicht geeignet, die Forderungen des Reichspräsidenten für ein Disprogramm durchzuführen. Dr. Horlacher (Bayerische W. P.) äußerte starke Bedenken gegen die Erhöhung der Biersteuer. Die süddeutsche Wirtschaft würde dadurch schwer erschüttert. Abg. Gaudörfner (Deutsche Bauernp.) bezeichnete die Biersteuererhöhung als völlig unannehmbar. Darauf wurden die Vorlagen dem Steuerauschuß überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Montag 3 Uhr zur Beratung des Agrarprogramms.



Die Unterzeichnung des Polenvertrags in Warschau
In Warschau fand die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages statt. Deutschland wurde durch seinen Gesandten Kausch (links), Polen durch den Minister a. D. Swardowski (rechts) vertreten. Der Vertrag tritt erst nach Ratifizierung durch die Parlamente beider Länder in Kraft.

mannschaft Bauzen nahm die Wahl zum Bezirksauschuß vor, in den sieben bürgerliche und drei sozialdemokratische Vertreter, wie in der vorhergehenden Sitzungsperiode, eintraten. Als Vorsitzender wurde wieder Bürgermeister Seidel, Kirschau, gewählt. Der Haushaltsplan — 20 000 Mark monatliche Bezirksumlage — fand unverändert Zustimmung, doch nicht die der Sozialdemokraten. Der Mehrertrag der Biersteuer, deren Erhöhung schließlich beschlossen wurde, soll bei der Unterstützung ausgesetzter Erwerbsloser verwendet werden.

Dresden. (Wiederaufnahme der Zwingerarbeiten.) Die kürzlich eingestellten Wiederherstellungsarbeiten im Dresdner Zwinger wurden heute wieder aufgenommen, da die Stadt Dresden nach Erfüllung ihrer Wünsche auf Verlegung des Denkmals Friedrich Augusts des Gerechten die notwendigen Gelder überwiesen hat.

Großpostwitz. (Eine Schwarzfahrt mit tödlichem Ausgang.) In der Nacht zum Sonnabend hatten der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Otto Kubel und der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Heinz Kuttner, beide aus Bauzen, eine Autogarage an der Bauzner Hauptlandstraße entbrochen und daraus ein schweres Motorrad entwendet, um damit eine Schwarzfahrt zu unternehmen. Sie fuhren zunächst durch Bauzen und dann nach Großpostwitz. Kubel, der das Fahrzeug steuerte, verlor in Großpostwitz die Gewalt über das Rad und fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen die Steintreppe des Schmeißchen Gasthofes. Der Beifahrer Kuttner wurde mit solcher Wucht gegen die verschlossene Haustüre geschleudert, daß er diese mitsamt der Füllung durchschlug. Er blieb schwerverletzt in der Haushalle liegen. Kubel, der ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen hatte, versuchte, sich davonzumachen, wurde jedoch eingeholt und zusammen mit Kuttner dem Bauzner Krankenhaus zugeführt. Dort ist Kuttner inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Chemnitz. (1000 Mark Belohnung.) Wie bereits berichtet, hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Chemnitz für die Angaben, die zur Ermittlung derjenigen Personen führen, die den Kurt Günter erschossen haben, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Nunmehr setzt auch das Polizeipräsidium für die Ermittlung und Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark aus.

Wittichenau. (Großfeuer.) Durch ein Groß-

feuer wurden Ställe und Schuppen dreier Besitzungen nebst reichen Erntevorräten in Wittichenau vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Am die Neubildung der Regierung.
Vertreter der Landtagsfraktionen der Rechtsparteien einschließlich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei waren zu einer Besprechung wegen Neubildung der Regierung zusammengekommen. Zu einem Abschluß sind die Beratungen noch nicht gekommen; sie sollen am kommenden Montag fortgesetzt werden.

Tagungen in Sachsen
Einberufung der Evang.-Luth. Landesynode.
Die 14. ordentliche Evang.-Luth. Landesynode wird voraussichtlich für den 13. Mai zu ihrer diesjährigen Tagung nach Dresden einberufen werden.

Die Hartmannsdorfer Demonstranten vor Gericht.

Handelte die Polizei in Notwehr?
Unter großem Andrang des Publikums fand vor dem Chemnitzer Gemeinsamen Schöffengericht der Prozeß wegen der bekannten blutigen Vorgänge in Hartmannsdorf im Januar dieses Jahres statt. Bekanntlich sollte am 15. Januar vor dem Arbeitsgericht Hartmannsdorf gegen 180 streikende Arbeiter der Wirkwarenfabrik „Necenia“ wegen Tarifbruches eine Verhandlung stattfinden, die aber nicht abgehalten wurde. Kommunistische Demonstranten zogen daher in geschlossenem Zuge vor die Fabrik „Necenia“, wo es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam. Vier Tote und 20 mehr oder minder Schwerverletzte waren die Opfer.
Für die Verhandlung sind besondere Polizeimaßnahmen getroffen worden. Der Verhandlung wohnt auch der sächsische Landtagsabgeordnete Opitz von der N. P. D. bei. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Engelmann, eröffnet die Sitzung mit einer Verwarnung an die Zuhörer, unbedingt Ruhe zu halten. Zu verantworten hatten sich zunächst der Scherer R a u m a n n, Arbeiter Sellwig, Arbeiter Buschbeck, Arbeiterin Frau Knott, Autochlosser Kühnert, Arbeiter Werner Wagner,

Turnen — Sport — Spiel

Am die Sachsenmeisterschaft im Hand- und Fußball.
Die Spiele am 23. März werden weitere Klärung bringen. Die Sieger aus diesen Spielen werden am 30. März zu den Vorfinalspielen mit angetreten haben. Im Fußball steigen zwei Spiele. Der alte Sachsenmeister TuS Muths Dresden hat das Freilos gezogen. — Im Handball ist u. a. in Großhörsdorf wiederum Kampf Tag: Tu. Großhörsdorf — TSG. Leipzig Lindenau sind diesmal die Gegner, die alle beide versuchen werden, weiter im Rennen zu bleiben. TSG. Leipzig Lindenau will die hohe Niederlage gegen Werbau auf alle Fälle wieder wettmachen; Großhörsdorf aber ist durch den Sieg über Franzenberg in Kampfeifer und Siegesmut gewachsen, der Doppelsieg ist ein weiterer Bundesgewinn. Man ist gespannt auf das Ergebnis!

Neues aus der Sächsischen Turnerschaft. Der Kreisturnauschuss der Sächsischen Turnerschaft tritt am Sonnabend und Sonntag zu weiterer Vorbereitung für das 5. Landesturnfest in Chemnitz zusammen. — Die Geschäftsstelle der Sächsischen Turnerschaft (Geschäftsstelle, Pressestelle, Bauberatungsstelle und Kassenstelle) sind nach Dresden N. 6, Börsenstr. 151, verlegt worden; Fernruf 51 200. Alle Zuschriften an die Sächsische Turnerschaft und alle Einmeldungen für das Kreisblatt sind nunmehr an die neue Anschrift zu richten. — Der diesjährige Kreislehrgang im Kinderturnen, der Ende April stattfinden sollte, ist nunmehr auf die Zeit vom 15. bis 19. November d. J. verlegt worden. Der Lehrgangsort wird später bekanntgegeben werden.

Als Teilnehmer kommen in erster Linie Gau- und Bezirkskinderturnwarte, dann aber auch erfahrene Vereinsturnerwarte in Frage. — Im Ostergebirge ist ein neues Turnerwanderheim entstanden. Der rührige BfL. Dresdner Polizei hat in dem weitbekannten Gebirgssort Zinnwald ein schönes Wanderheim geschaffen mit Uebernachtungsgelegenheiten und traulichen Aufenthaltsräumen. Das Heim eignet sich für längeren Ferienaufenthalt. Nicht dabei besitzt der BfL. Dresdner Polizei auch noch eine Hütte für Schneeläufer und Wanderer, die sich zu einmaltigen Uebernachtungen trefflich eignet und ebenso wie das Heim geschmackvoll und neuzeitlich eingerichtet ist.

Hockeykämpfe zwischen Schweizer und deutschen Mannschaften. Der Hockeyclub Red Sox Zürich hat mehrere Wettspiele mit deutschen Vereinen abgeschlossen. Die Damen von Red Sox spielen am 5. und 6. April in Nürnberg, am 27. April erwartet die zweite Mannschaft von Red Sox die Reservierten des D. S. C. Hannover in Zürich, und am 8. und 9. Juni nehmen die Schweizer an einem internationalen Turnier in Dresden teil.

Tennishallenkampf Rheinland — Westfalen. In der Essener Tennishalle findet am 23. März ein Hallenwettkampf Rheinland — Westfalen statt, bei dem die Rheinländer Mourney, Remmert, Wenzel, Heitmann, Cohn, Groos das Uebergewicht haben dürften.

Hausdiener Heinz Wagner und der Maurer Klemm. Wegen der Angelegenheit werden sich später noch weitere Personen zu verantworten haben. Die Angeklagten, in der Mehrzahl junge Leute, sind sämtlich arbeitslos. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Aufruhr und Beamtenebeleidigung. Nach Verlesung der Anklageschrift werden die Angeklagten einzeln zu den Vorgehungen vernommen, die die ihnen zur Last gelegten Vergehen betreffen oder sie nur zum Teil begangen haben wollen. Der Angeklagte Sellwig muß aber zugeben, daß die Polizei beschimpft worden ist und eine Anzahl Ruhestörer zuerst gegen die Polizei mit dem Gummiknüppel vorgegangen ist und danach erst die Polizei geschossen hat.

In der fortgesetzten Vernehmung der Angeklagten leugnen diese ihre Schuld insoweit, als ihnen Körperverletzung und Beleidigung vorgeworfen wird. Sie geben nur zu, daß sie bei der Demonstration beteiligt gewesen sind. Die Angeklagte Frau Knuth stellt in Abrede, den Führer des Kommandos am Hals gewürgt zu haben. Der Angeklagte Kühnert widerruft sein früher abgegebenes Geständnis und behauptet, es sei ihm abgefordert worden. Es folgt dann die Zeugenvernehmung. Zeuge Polizeioberleutnant Nischmann, der das Kommando über die Polizei führte und den Befehl zum Schießen gab, bezeichnet besonders die Angeklagten Kammann und Frau Knuth als diejenigen, die die Menge anführten. Frau Knuth soll auch die Frau sein, die ihn am Hals gewürgt hat. Bevor die Polizei feuerte, war die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert worden. Zwischen den Verteidigern und den Zeugen entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung darüber, ob es notwendig gewesen sei, daß so viele Schüsse (gegen hundert) abgefeuert wurden. Die nächsten Zeugen sind Mannschaften des Polizeikommandos, die übereinstimmend bekunden, daß die Polizei beschimpft und bedroht wurde und erst dann gegen die Menge vorging, als sie tätlich angegriffen wurde. Auch die folgenden Zivilzeugen, zum Teil Angestellte und Arbeiter der Fabrik Recenia, sind der Auffassung, daß die Polizei in Aufruhr gehandelt hat.

In der weiteren Verhandlung stellte die Verteidigung zunächst den Antrag, die angeklagte Frau Knuth aus der Untersuchungshaft zu entlassen, da kein Mordverdacht vorliege. Auf Widerspruch des Staatsanwalts behielt sich das Gericht die Beschlussfassung hierüber vor. Es wurden dann ein Kriminalkommissar und ein Amtsgerichtsrat über das Zustandekommen der Protokolle über einige Angeklagte vernommen, da diese behaupteten, sie hätten die Angaben nur gemacht, weil ein Zwang auf sie ausgeübt worden sei. Die Zeugen widerlegen diese Behauptungen der Angeklagten. Ein medizinischer Sachverständiger wird über die Geistesverfassung des Angeklagten Heinz Wagner gehört, der zu der Feststellung kommt, daß bei diesem Angeklagten verminderte Zurechnungsfähigkeit in Frage kommen könne. Die Verteidigung beantragt, Heinz Wagner zur Beobachtung einer Anstalt zu überweisen. Das Gericht beschließt, den Fall Heinz Wagner abzutrennen. Hierauf wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt und zunächst werden wieder Polizeimannschaften gehört, die an der Niederschlagung der Unruhen beteiligt waren.

Die Jungferreise der „Europa“.

Der jüngste Ozeanexpress. — Der enttäuschte blinde Passagier.

Die „Europa“, das neueste Schiff des Norddeutschen Lloyd, hat am Mittwoch ihre erste Ausreise von Bremerhaven nach New York angetreten. Ueber Bremerhaven lag Festtagsstimmung. Schon am frühen Morgen herrschte lebhaftes Leben und Treiben im Hafengebiet. Aus Bremen, aus den Unterweserorten, vom Lande und auch von der Wasserseite hatten Dampfer und Boote schaulustige herangebracht. Das bankeste Bild zeigte die Columbus-Cajee, Lastauto auf Lastauto rollte heran — sie brachten den Rest von Proviant und Bedarf. Waggonweise kam per Bahn das Reisegepäck. Die beiden großen Kräne am Kai, selbst wieder Wunderwerke der Technik, — ihr Metallgerüst ist in sich beweglich gegliedert — griffen wie riesige Klauen zur Erde hinab, packten Waren und Gepäcksäcken und — Automobile und hoben sie wie Spielzeug an Bord.

Er führt das Steuer der „Europa“.



Commodore Johnsen, der Kapitän der „Europa“, ist das jüngste Schiff der deutschen Handelsflotte auf seiner Jungferreise über den Atlantik.

Die Passagierzüge waren eingelaufen. Nach und nach wurde ein halbes Duzend voll. Die Photographen begannen mit ihrem Kreuzfeuer, nein Trommelfeuer, auf den Dampfer und das ganze Drum und Dran. Alle möglichen und unmöglichen Situationen wurden der Nachwelt im Bilde festgehalten. Kurz vor der Ausfahrt helle Aufregung. Man hatte einen blinden Passagier festgenommen, der schon mit der „Bremen“ als blinder Passagier die Fahrt nach Amerika mitmachte und nun mit der „Europa“ nach drüben fahren wollte. Endlich war auch der letzte Koffer, der letzte Sack an Bord — ein Signal im tiefsten Bass an Bord, in helleren Tönen von Schleppern, das Wasser hinter den Schleppern zurück auf, die Krassen spannten sich, und ganz langsam drehte der Bug der „Europa“ ins Fahrwasser, von jubelnden Zurufen der Tausende umbraut.

Ein Schlepper machte los, die Schrauben der „Europa“ begannen sich zu drehen, das Schiff nahm seine Fahrt auf. Der große Augenblick war also da. Wohl fast alle Passagiere hatten sich an Steuerbord versammelt, um den Zehntausenden an Land die Grüße zurückzuschicken. Herüber und hinüber endloses Lächeln, Winken, Rufen, Gesang, Musiklänge. Langsam nahm das Schiff schräg vom Kai seine Fahrt auf. Noch lange zeichneten sich die Konturen der hohen Aufbauten des Ozeanexpress am Himmel ab.

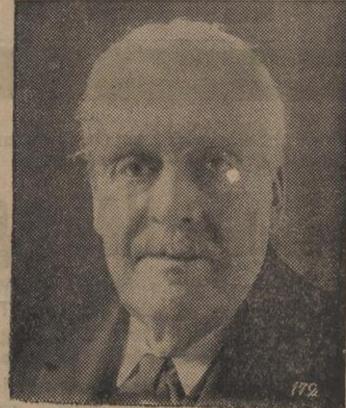
Glückauf, Europa! Ein Triumph deutscher Technik und Schiffsbaukunst wurde mit diesem Schiff in die Welt gefahren. Nachdenklich folgte ihm der Blick, nicht minder zuversichtlich, als er wenige Stunden früher vom obersten Deck über das deutsche Schiff, den gesamten Kai, die Vielheit der Häfen und den gewaltigen Nordschleusenbau geschweift hatte. Hier klang es zusammen als Sinfonie des Schaffens, als hohes Lied der Arbeit.

Lord Balfour †

London. Im Alter von 81 Jahren ist der ehemalige englische Premierminister und Führer der Konservativen, Lord Arthur Balfour, gestorben.

Lord Balfour, ein gebürtiger Schotte, trat 1874 erstmals in das englische Unterhaus ein und wurde 1887 mit der Regierung Irlands betraut. In den Jahren 1891/92 und 1895—1902 hatte Balfour die Führung der Konservativen im Unterhaus. Nach Salisbury's Rücktritt wurde Balfour Ministerpräsident. 1906 gab er die Führerschaft seiner Partei auf. 1915 war er im Koalitionskabinett Erster Lord der Ad-

miralität. In den Jahren 1916 bis 1919 war er Minister des Auswärtigen. Nach seinem Rücktritt wurde er dann Vizepräsident des Geheimen Rats. 1921 war er Führer der eng-



Lord Balfour †.

lischen Abordnung der Washingtoner Konferenz. Im Jahre 1922 schied er nach seiner Erhebung zum Peer von England als Earl Balfour aus dem Unterhaus aus. Balfour, der schon längere Zeit die Absicht hatte, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, trat mit der Parlamentsauflösung im Mai 1929 noch vor dem Sturz des Kabinetts Baldwin, dem er als Vizepräsident des Geheimen Rats angehörte, zurück und schied auch aus dem Oberhaus aus. Er befaßte sich in letzter Zeit mit der Herausgabe seiner Memoiren.

Mit dem verschiedenem Lord Balfour ist die letzte große Erscheinung der englischen Vorkriegszeit dahingegangen. So lange er politisch tätig war, vertrat er einen gemäßigten Konservatismus. War Balfour seiner ganzen Natur nach auch nicht genial veranlagt, so war er doch ein Vertreter der Besten, die das englische Volkstum an Staatsmännern hervorgebracht hat. In Balfours Bahre trauert das ganze englische Volk ohne Unterschied der Parteien. Im Parlament war Balfour ein gefürchteter Gegner. Sein klassischer Gegner war der Liberale Gladstone, auf den er nach dessen Tode eine Gedächtnisrede hielt, die als klassisches Beispiel englischer parlamentarischer Beredsamkeit auch heute noch gilt.

Landeswetterwarte Dresden

In den nächsten beiden Tagen kein einseitiger Witterungscharakter, vorwiegend kühl und im Gebirge kalt, dabei Temperaturen schwankend. Bei nächtlicher Bewölkungsabnahme auch in der Ebene drückig Boden- oder Nachtfrost möglich. Vorwiegend wolfig, nur zeitweise etwas Niederschläge. Schwache bis mäßige Winde aus westlicher Richtung.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 20. März

Kopf- trieb	Schlacht- vieh- Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht	Ver- schärfungs- gang	
1.	Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	
		2. ältere				
		b) sonstige vollfleischige	1. junge			
		2. ältere				
2.	A. Ochsen	a) fleischige	—	—	belangl.	
		d) halbfleischige Weiberrinder	—			
27.	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—			
		c) fleischige	—			
		d) gering genährte	—			
7.	C. Röhre	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—			
		c) fleischige	—			
		d) gering genährte	—			
—	D. Fäßen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige	—			
677.	II. Rinder	E. Fresser	mäßig genährtes Jungvieh	—	—	
		a) Doppellender, beste Maß	83—87	136	mittel	
						b) beste Maß- und Gaugkälber
						c) mittlere Maß- und Gaugkälber
						d) geringe Rinder
17.	III. Schafe	a) beste Maßlamm- und jüngere Maßlamm- 1. Weidenmaß	69	86	belangl.	
		2. Stallmaß				
		b) mittl. Maßlamm, alt. Maßlamm und gutgenährte Schafe				
		c) fleischiges Schafvieh				
484.	IV. Schweine	a) gering genährte Schafe und Lämmer	67—68	87	langsam	
		b) fleischige über 300 Pfund				
		c) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund				
		d) vollfleischige von 200—240 Pfund				
		e) fleischige von 160—200 Pfund				
f) fleischige unter 120 Pfund						
g) Sauen	65—68	88	—	—		

Der Reichsernährungsminister zum Agrarprogramm.

Zu dem Agrarprogramm der Regierung werden in den nächsten Tagen, wie der Reichsernährungsminister Dr. Dietrich vor Pressevertretern erklärte, die entsprechenden Initiativgesetze der Regierungsparteien eingebracht und verabschiedet werden.

Minister Dietrich erklärte zu den Forderungen, daß das Agrarprogramm deshalb so schwierig sei, weil auf dem Weltmarkt ein beispielloses Durcheinander bestände. Zum Beispiel sei der Preis in den letzten Monaten von einem Preis von 18 bis 20 Mark auf die Hälfte gesunken. Die deutsche Zollpolitik, die sich um die Erhaltung der heimischen Landwirtschaft bemühe, habe nicht einmal Schritt halten können mit den zusammenbrechenden Preisen auf dem Weltmarkt. Die Lage in Deutschland sei besonders schwierig wegen der verschiedenen Anbauverhältnisse im Osten und Westen des Reiches.

Der Osten baue vornehmlich Roggen und Kartoffeln an. Der Roggen erziele zwar einen höheren Preis, aber er sei doch noch völlig unzulänglich, Kartoffeln seien fast unverkäuflich. Im Nordwesten, Westfalen, Solslein usw. würden wieder vorzugsweise Schweine, Obst, Eier und Geflügel produziert. Diese müssen erzeugt werden in Konkurrenz mit Holland und Dänemark, und es bestände nun die Gefahr, daß bei einer Verteuerung des Viehfutters die deutschen Landwirte des Nordwestens schwer Schaden leiden würden. Der Schweinepreis bewege sich zwar in großen Preiskurven und sei jetzt wieder im Fallen begriffen. — Die jetzigen Maßnahmen seien kurzfristig, weil man die Entwicklung des Auslandsmarktes ja nicht übersehen könne. Besonders betonte der Minister, daß die Agrarpolitik der Reichsregierung darauf hinausgehen müsse, den Weizenanbau in Deutschland zu fördern und den Roggenanbau dadurch zurückzudrängen. Der Vermehrung von Roggen für Roggen werde auch in den kommenden Jahren beibehalten werden müssen.

Sowjetrussische Kundgebungen gegen den Vatikan

Kowno, 19. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden am Mittwoch in der gesamten Sowjetunion Kundgebungen gegen den Vatikan und den Aufbruch des Papstes abgehalten. Viele Betriebe der Sowjetunion faßten Entschlüsse, in denen erklärt wird, daß die Arbeitermassen mit der kommunistischen Partei an der Spitze versuchen würden, die Macht der katholischen Kirche zu vernichten. Wie amtlich gemeldet wird, haben verschiedene kommunistische Verbände die Veranstaltung einer Sammlung beschlossen, die dem Bau eines russischen Militärgeschwaders — als Antwort an Pius XI. — dienen soll. Das Geschwader soll aus Mitgliedern der Gottlosenverbände gebaut werden.

Gasthof Pulsnitz M.S.
Achtung! Sonntag Achtung!
großer öffentlicher Ball!
Starkbesetztes Orchester!
Eintritt: Damen und Herren 50 Pfg. Garderobe frei.
Afford für Herren 50 Pfg. — Damen Tanz frei.
Höfl. laden hierzu ein **Herm. Menzel und Frau**

Kleingartenbauverein „Selbsthilfe“ e. V.
Hauptversammlung
Freitag, den 28. März 1930, 20 Uhr, im Gasthof „Hornhaus“
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Mitgliedschaftsbericht.
3. Wahlen.
4. Anträge und Verschickenes.
Anträge sind bis 25. März beim Vorsitzenden einzureichen. D. V.

Empfehle diese Woche
prima Masthund-, Kalb- und Schweinefleisch
wie gewöhnlich **feine Würst**
Richard Menzel

Pa. Senftenberger Briketts
in allen Formaten
liefert prompt
H. Horzog, Bischheim-Gersdorf

Wer sucht Geld
für jeden Zweck ab 500 M in jeder Höhe?
Auskunft kostenlos u. ohne Prov. nur bei **F. Schöne, Dresden**, Sachsenplatz 4 III, 10-1 u. 3-6
Telefon 62236

Wiese
an der Straße nach Ohorn, 43,2 Ar groß, zu verpachten.
J. Neubarth

Gefunde, gutverlesene Saatkartoffeln
Sindenburg, Wohlmann 34 und frühe Kaiserkrone offeriert preiswert
Franz Wirth
Reichenbach b. Königsbrunn

Vergleichen Sie

die Preise und Qualitäten unsrer Angebote! - Sie werden erstaunt sein!

Charmeuse - Kleid
Prima weiche, glanzreiche Ware in vielen Farben, Glockenform und glatte Fassung . . . 11,95
14,75,

Popeline - Kleid
Reine Wolle, gute Qualität schwarz und farbig . . . 5,95
10,95, 7,95,

Crepe-Caid - Kleid
Prima Qualität, reine Wolle, Glockenform und glatte Form, schwarz und moderne Farben, mit Perlkragen 15,95, 14,95,

Prima weiße Scheuertücher, gezwirnte Ware 50x60 cm groß
1 Stück 19 Pf 1 Stück 25 Pf 1 Stück 35 Pf mit 3fach ver- 1 Stück 39 Pf
3 Stück 55 Pf 3 Stück 70 Pf 3 Stück 95 Pf stärkerer Mitte 3 Stück 1.10

Der billige Stragulla u. Balatum haltbar wie Linoleum
mit kleinen 2 m breit 1,95 Läufer 1,65, 1,45 Läufer 95 Pf
Schönheitsfehlern □-Meter 90 cm br., m 67 cm br., m

Zum Schul-Anfang
Kinderkleider Strickkleidung
Schürzen / Taschentücher
Strümpfe / Sporstrümpfe
Kopfbedeckungen

Zur Konfirmation und Jugendweihe
Kleiderstoffe in schwarz und einfarbig / Fertige Kleider
Wäsche / Oberhemden
Strümpfe / Krawatten

Große Auswahl in allen Frühjahrs-Neuheiten!
Kleider- und Blusen-Stoffen Fertigen Kleidern und Blusen

Kaufhaus Schönwald
Grossröhrsdorf

Wir vergüten Hin- und Rückfahrt
Pulsnitz bei Einkauf von 6 M an

Für die große Anteilnahme an dem Heimgang meiner treuen, sich für mich aufgeopferten Pflegerin

Fräulein Hedwig Neumann

spreche ich, zugleich im Namen der Mutter und der beiden Schwestern für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung vom Forsthaus Ohorn bis zum Grabe meinen **herzlichsten Dank** aus.

Das uns von allen Seiten bezeugte innige Mitempfinden hat unseren Herzen wohlgetan und gezeigt, welcher großen Achtung und Wertschätzung unsere liebe Heimgegangene sich erfreute, und die sie auch in reichem Maße verdiente.

Oberförster I. R. Rußig

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Forsthaus Ohorn, Hauswalde und Meißen

Gasthof Niederlichtenau



Nächsten Sonntag, den 23. März
Preis-Stat!

— Anfang 4 Uhr —
Erwin Mager

Sonnabend, den 22. März 1930

vormittags 11 Uhr

gelangen in Friedersdorf

7 Steinwagen und 1 Omnibus

gegen Barzahlung meistbietend zur Versteigerung.

Sammelort der Bieter: Gasthof „zur golden. Aehre“

Pulsnitz, den 18. März 1930

Der Konkursverwalter

i. A. **Ehrig**, Vorkassier

Sehr wichtig! Aufheben!

Vor Beginn der Kartoffelanzucht möchten wir nicht unterlassen, auf die Bestimmungen im Säch. G.-A. S. 100 betr. **Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebses** hinzuweisen. Das Gesetz besagt unter anderem, das Zuwiderhandlung mit 1 Jahr Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 10000 RM oder mit einer dieser Strafen bestraft wird. Der § 5 enthält die Bestimmung, daß jeder der eine Fläche von unter 1000 qm mit Kartoffeln bepflanzt nur die amtlich anerkannten krebsfesten Sorten benutzen darf. — Diese sind:

Frühe Sorten:

Thiele's Kuckuck, Paulsens Niere, Lichtblick und Magdeburger Blaue

Mittelspäte Sorten:

Preußen, Dir. Johansen, Marschall Hindenburg, Parnassia, Pepo, Jubel, Erdgold und Silkingen.

Späte Sorten:

Beseler, Hellens und Roode Star.

Unterzeichnete Genossenschaft, als Verteilungsstelle für krebsfeste Pflanzkartoffeln nimmt Bestellungen auf einwandfreies Saatgut entgegen. Ein jeder Landwirt sollte im Interesse der Volkswirtschaft nur noch krebsfeste Sorten anbauen. Wir bitten die Landwirte der Umgebung und vor allem die Kleinflächenanbauer um halbtägige Bestellung.

Abgabe auch an Nichtmitglieder
und in jeder Menge

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

e. G. m. u. H.

Nur noch bis
z. 31. März
dauert unser

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen
Aufgabe des
Geschäfts!

Benützen Sie die günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

die wir zum Teil bis 60 % herabgesetzt haben. Einige Beispiele:

Damen-Frühjahrs-Mäntel von 5.50 M an, **Winter-Mäntel** von 6.50 M an
Sommer-Kleider, in großer Auswahl, von 2.00 M an, **Röcke und Blusen** unter Preis
Seiden-Kleider von 5.00 M an, **Kostüme** von 8.50 M an
Herren-Anzüge von 15.00 M an, **Burschen-Anzüge** von 15.00 M an
Herren-Mäntel von 10.00 M an, **Knaben-Anzüge** von 5.00 M an
Kinder-Kleider von 0.75 M an, **Hosen** von 2.90 M an

Knabenhosen, Knaben - Windjacken weit unter Preis

Mädchen- u. Kinder-Mäntel, was noch vorrätig ist, stark zurückgesetzt.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Jedes Stück eine nie wiederkehrende Gelegenheit für Sie!

Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstr. 17, 1. Etage

Aus aller Welt.

5000 Liter Benzin in die Luft geflogen.

Berlin. Bei Schweißarbeiten flogen am Mittwoch morgen 5000 Liter Benzin in einer Werkstätte am Niedemanns Privatweg in Charlottenburg in die Luft. Bei der Explosion des Benzintanks wurden mehrere Arbeiter verletzt, darunter einer schwer. Dem Schwerverletzten war der rechte Unterarm abgerissen, auch trug er schwere Brandwunden davon. Zwei andere Arbeiter wurden verhältnismäßig leicht verletzt, von denen einer sogar an der Unfallstelle verblieb. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht bekannt, jedenfalls ist eine Wand von 12 Quadratmeter Größe vom Tankboden durchschlagen worden. Auch zahlreiche Fenster Scheiben in der Umgebung sind gesprungen. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Ungefähr 100 Tote bei einem Kinobrand.

Sotia. In der mandschurischen Stadt Kirin ereignete sich ein furchtbarer Kinobrand, bei dem nach den bisherigen Feststellungen 76 Personen umgekommen sind. Die Zahl der Toten dürfte sich aber noch erhöhen, da 27 Besucher noch vermisst werden. Etwa 100 Personen erlitten mehr oder minder schwere Brand- und Quetschwunden. Das Feuer brach während einer von etwa 1000 Personen besuchten Vorstellung aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich.

Mosel und Nahe führen Hochwasser

Die Mosel, die am Dienstag einen Wasserstand von 2,45 m erreicht hatte, steigt immer noch weiter. Der letzte Pegelstand betrug am Mittwoch 3,12 m. Die Wassermassen sind verschiedentlich über die Ufer getreten und haben das umliegende Gelände überschwemmt. Das Wasser ist nur noch eine kurze Strecke von den Schienen der Moseltalbahn entfernt. Das Koblenzer Wasserbauamt meldete um 17 Uhr: Pegel Trier 3,63 m, stündlich einen Zentimeter steigend. — Infolge der Regenfälle der letzten Tage führt auch die Nahe wieder große Wassermassen mit sich. An einzelnen tiefer gelegenen Stellen tritt sie bereits über die Ufer. Der Fußgängerweg bei Bingerbrück, kurz vor der Mündung der Nahe in den Rhein, mußte entfernt werden, weil die Gefahr bestand, daß der Fluß die Brücke mitreißen werde.

Eine chilenische Provinzhauptstadt fast eingäschert

In der chilenischen Provinzhauptstadt Puerto Montt wütet seit 24 Stunden ein Riesenbrand, der die Stadt fast einscherte. Etwa 12000 Einwohner sind obdachlos geworden. 3 Personen sind in den Flammen umgekommen, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festzustellen. Der Sachschaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.



Bolesnitzer Tagesblatt

Beilage zu Nr. 67

Donnerstag, 20 März 1930

82. Jahrgang

Die Statsdebatte im Landtag.

(31. Sitzung.) OB. Dresden, 19. März.
Im Sächsischen Landtag begann die allgemeine Aussprache über den Staatshaushalt und die damit im Zusammenhang stehenden Vorlagen, Anträge und Anfragen.
Abg. Edel (Soz.) eröffnet die Aussprache. Er meint, es könne keine Rede davon sein, daß der vorliegende Etat günstiger abschleife als seine Vorgänger. Der Etat sei ein ganz jämmerliches Nachwerk.
(Zuruf: Das scheint aber eine jämmerliche Statsrede zu werden!) Seine Freunde lehnten den Etat ab, weil er Abbaurechnung bringe auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. Eine der wichtigsten Bedingungen für den eventuellen Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung sei eine Umgestaltung der Grund- und Gewerbesteuer.

Die Ministergehälter

und die Gehälter der hohen Beamten sowie der Direktoren der Sächsischen Werke müßten herabgesetzt werden. Für die Erwerbslosen seien 15 Millionen in den außerordentlichen Etat einzusetzen. Das Straßenbauprogramm müsse durchgeführt werden, auch die Laßperren seien zu bauen. Förderung des Wohnungsbaues sei dringend notwendig. Ganz entschieden ablehnen müsse seine Partei die Finanzbillatur.

Abg. Dr. Blüher (Dt. Vp.): Ganz Deutschland und besonders Sachsen litten unter der Arbeitslosigkeit.

Die Unterstützung der Erwerbslosen

sei Aufgabe des Reiches. Der Staat werde sich nicht der Verpflichtung entziehen dürfen, den Gemeinden in ihrer schwierigen Lage zu helfen. Die Regierung habe die Pflicht, den beantragten Betriebsstellen nach Möglichkeit entgegenzutreten. Die im Etat vorgesehene Bauten müßten so rasch als möglich bewilligt werden. Seine Partei begrüße den balancierenden Etat, den man aber erst dann werde übersehen können, wenn man Näheres aus dem angeforderten Nachtrag erfahren habe. Der Redner beschloß sich dann mit den Entschlüssen des Gemeindetages zum Etat und der Erwidern des Finanzministeriums. Das Finanzministerium komme in der Auserkung des Gemeindetages noch recht gut weg. Bedauerlich sei das Steigen der persönlichen Ausgaben, das beweise, daß in Sachsen auf dem Gebiet der Verwaltungsreform noch nicht viel geschehen sei.

Finanzminister Dr. Weber: Die sächsische Regierung habe beim Finanzausgleich einen erfreulichen Erfolg erzielt. Sachsen werde etwa 35 Millionen Mark mehr aus der Kraftfahrzeugsteuer erhalten, ebenso bestehe eine Besserung bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Die Regierung sei bereit, den Gemeinden 4 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Ministerpräsident Dr. Büniger: Bei den Schwierigkeiten der heutigen Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden hätten alle Ressorts Opfer bringen müssen. Dieses Notjahr müsse durchgekämpft werden.

Abg. Renner (Komm.) ist mit dem Etat ganz unzufrieden. Abg. Siegert (Dm.): Das Ziel sei eine Festigung des Staatskredits. Die Einsparungen seien nicht auf Kosten der Gemeinden vorgenommen worden.

Finanzminister Weber verteidigt die Mehreinstellung für die Bergakademie Freiberg.

Abg. Dr. Blüher (Dt. Vp.) betont nochmals, daß seine Partei den Etat begrüße.

Siermit werden die Beratungen abgebrochen. Fortsetzung der Beratung: Donnerstag, 20. März.

Sonne und Mond.

23. März S.-U. 5.59, S.-U. 18.16; M.-U. 3.51, M.-U. 10.19

Der Reichsfinanzminister zur Arbeitslosenversicherung.

Erwidern an den Reichsarbeitsminister Wiffel

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde die Mittwoch-Debatte über die Arbeitslosenversicherung mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer eröffnet, in der der Minister betonte, daß er im Statistischen Verein in Hamburg wahrscheinlich als Reichsfinanzminister und nicht, wie der Reichsarbeitsminister Wiffel meinte, als Privatmann gesprochen habe. Er habe dabei keine Zuständigkeitsgrenze verletzen wollen. Es sei doch nicht zu leugnen, daß die Arbeitslosenversicherung ihm seinen ganzen Etat über den Haufen werfen könne. Diese Frage dürfe in Deutschland doch nicht als sakrosankt betrachtet werden. Es gehöre zur Pflicht und Schuldigkeit des Reichsfinanzministers, die ganze Materie und alle Vorschläge nach der Richtung eines Umbaus aufmerksam zu verfolgen, wobei selbstverständlich den Sachressorts die eigentliche Bearbeitung dieses Problems überlassen bleiben muß.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat noch einmal dringend, den Nachtragsetat unverändert anzunehmen. Die Reichsregierung habe sich der einstimmigen Auffassung des Reichsrats angeschlossen, die Anrechnung der lex Brüning vorzunehmen, weil inzwischen die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung gestiegen waren, die Einnahmen des Reiches aber sich wesentlich verschlechtert hatten. Die Bestimmungen der lex Brüning seien bis heute noch nicht als Gesetz verkündet. Der Reichsrat habe gegen eine längere Ausdehnung des Gesetzes als zwei Jahre Einspruch erhoben. In einem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform, das dem Reichsrat vorliege, werde auch die Arbeitslosenversicherung behandelt. Es sei vorgesehen, daß ein Betrag, der über 1450 Millionen Mark der Lohnsteuer hinausgehe, zur Bildung eines besonderen Notfonds der Arbeitslosenversicherung bis zur Höhe von 30 Millionen Mark zurückgestellt werden solle. Eine Deckung der Fehlbeträge durch Schatzwechsel betrachte der Minister als höchst ungewöhnlich.

Zum Schluß wurde über den Etatposten von 222 1/2 Millionen Reichsmark für die Arbeitslosenversicherung abgefragt. Bekanntlich mußten die im außerordentlichen Haushalt 1929 eingefetzten Mittel, da die ungünstige Arbeitsmarktlage noch andauerte, schon vor der sommerlichen Entlastung des Arbeitsmarktes fast zur Hälfte in Anspruch genommen werden. Der Gesamtzuschußbedarf für diese Zeit wird auf rund 222 1/2 Millionen Reichsmark veranschlagt. Der Ausschuß bewilligte diese 222 1/2 Millionen Reichsmark und vertagte sich.

Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Der Sächsische Fischereiverein in Verbindung mit dem Deutschen Fischereiverein hat einen zweitägigen Lehrgang für Bodenbearbeitung und Entschlammung von Teichen für den 17. und 18. Juni angesetzt, und zwar in der Landwirtschafts-Kauppa bei Bautzen. Teilnehmergebühr, einschließlich der Autobusfahrt von Bautzen nach Kauppa, beträgt 10 Mark. Auf dem Geflügelgut Schlobachshof in Gundorf bei Leipzig wird am 2. April ein Geflügel-Lehrgang abgehalten mit Vorträgen über verschiedene Systeme und Methoden der Aufzucht sowie Fütterung und Pflege der Küden und Junghehnen.

Ein Lehrgang in Landarbeitslehre in Pommern in Sachsen ist vom 24. bis 26. März angesetzt. Teilnehmergebühr 20 Mark. Anmeldungen umgehend an die Versuchsanstalt für Landarbeitslehre in Pommern in Sachsen.

In den Bezirken der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen sind an folgenden Tagen Kohlen- und Stuten schauen angesetzt: 15. April in Großenhain, 16. April in Riesa, 19. April in Moritzburg, 23. April in Freiberg und Riesa, 25. April in Riesa, 26. April in Dippoldiswalde, 29. April in Bautzen und Riesa, 30. April in Großenhain, 3. Mai in Copitz-Birna und Großenhain.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 19. März

Dresden. Die Umsatztätigkeit war leicht belebt, die Haltung etwas freundlicher als am Vortage. Rentenwerte veränderten sich nur wenig, dabei überwiegen kleine Aufbesserungen. Bankwerte waren erhöht, Darmstädter um 3 Prozent und Braubank ebenfalls um 3 Prozent, Deutsche Diskonto 2,5 und Sächsische Bodenkredit 2 Prozent. Bei Baugesellschaftsaktien lagen Residenzbank um 3 Prozent höher. Maschinen- und Metallaktien waren besonders fest, Sächsische Gußstahl mit 5 Prozent. Zittauer Maschinen gaben auf den Dividendenrückgang nach. Nur unbedeutend waren die Kursveränderungen bei Elektrowerten und Fahrradaktien. Das gleiche gilt von Braueraktien. Papier- und Photowerte waren reichlicher angeboten und setzten sich ab. Nur Beniger Patent verbesserten erneut ihren Kurs. Die Veränderungen der Textilwerte waren gering; Zwilbacher Kammingarn schlossen aber 7 Prozent niedriger. Keramische Werte blieben vernachlässigt, verschiedene behaupteten sich bis auf Kunststoffsachen, die 3,25 Prozent einbüßten. Steiners Paradiesbetten besserten 3,5 Prozent weiter auf.

Leipzig. Nur vereinzelt waren unbedeutende Schwankungen zu verzeichnen. Stärker verändert waren nur Hühnererzeugnisse, minus 10 Prozent, Langbein und Glanziger Zuder minus 2,50 Prozent, Böhme minus 2 Prozent. Etwas höher notierten Deutsche Bank, plus 2,50 Prozent, Commerz- und Privatbank plus 2 Prozent, Schubert u. Salzer plus 2 Prozent, Dürfeld plus 2,50 Prozent. Anleihen verkehrten unverändert. Im Freiverkehr verloren Thode 2 Prozent.

Chemnitz. Infolge einer bemerkbaren Nachfrage zogen die Kurse vielfach leicht an. Die Steigerungen behielten in erheblichem Maße das Übergewicht. Zurücksetzungen waren Ausnahmen. Am Maschinenmarkt besserten Guinicht, Paradiß, Gebläsewerke und Landwerkzeuge auf, nur Reinecker und Werkzeugmaschinenfabrik Union wurden niedriger notiert. Von Textilaktien wurden Tüll Flöha vergeblich 2,50 Prozent höher gesucht, während Bachmann und Labewig abermals 2 Prozent billiger im Angebot lagen. Bankaktien zeigten Aufbesserungen bis zu 1,50 Prozent. Bedarflos veränderten sich die Divergen. Der Freiverkehr war sehr ruhig.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inländ., 76 Kilogramm 246-251; Roggen, sächsischer, 72 Kilogramm 149-152; Sandroggen, 72 Kilogramm 157-162; Sommergerste 170 bis 180; Wintergerste 150-160; Hafer 140-145; Mais, für Futterzwecke, amerik., 160-165; Mais Cinquintino 175-195; Weizenmehl, 70proz., 41; Roggenmehl, 60proz., 27,75; Weizenkleie 9,00; Roggenkleie 8,00; Wiesenhü, drahtgepreßt, 10,50; Wiesenhü, lose, 9,50; Getreidestroh, drahtgepreßt, 4,50. Tendenz: Weizen und Roggen behauptet, sonst ruhig.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse eröffnete recht freundlich. Die Kursbesserungen, die zu Beginn festzustellen waren, betrugen z. T. bis 6 Prozent. Anregung gaben die feste Haltung der New-Yorker Börse und der weiter sehr leichte internationale Geldstand. In London ist der Privatlag auf 2,75 Prozent gesunken, er liegt also um nicht

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Hans-Georg war damals schon auf der Kadettenschule. Von dort aus wurden ein paarmal dumme Streiche gemeldet, die aber ein bekannter alter Offizier wieder gutmachte. Frau von Barnekow hatte ihn darum gebeten. Als Leutnant hatte der Bruder viel Geld verbraucht. Er hatte mit jedem Urlaub nur Sorgen nach dem alten Barnekow gebracht.

Diez hatte Landwirtschaft studiert und als Einjähriger bei einem Truppenteil gedient; er war gewiß kein Duckmäuser. Aber er wußte, daß die Mutter schwere Sorgen hatte, das alte, verschuldete Barnekow zu halten. Onkel August half damals nicht; denn er hatte früher für den Schwager nichts übrig gehabt, und für den leichtsinnigen Nefsen, den Hans-Georg, gleich gar nichts.

Daß unter seiner unverföhnlichen Stellungnahme auch seine Schwester und deren jüngster Sohn litten, das überging er. Sie gehörten nun einmal seiner Meinung nach mit zum Bau, und für die leichtsinnigen Barnekower hatte er nichts übrig. Als Hans-Georg dann später als Herrenreiter mit dem Pferde gestürzt war, kam Onkel August wieder nach Barnekow.

„Euch beiden will ich helfen, weil ich weiß, daß ihr euch ehrlich abradert.“

Er hatte eine runde Summe bereitgestellt, und damit wurde Barnekow gehalten. Onkel August war dann auch wieder öfter in Barnekow gewesen. Früher, als die Jungen noch Kinder waren, war er auch gekommen, nur hatte er sich eines Tages mit seinem Schwager auf das Heftigste überworfen. Seine Schwester war froh, daß er wieder kam, und bereitete ihm behagliche Stunden, wenn er einmal auf Besuch in Barnekow war. Als er starb, hatte er Diez zu seinem Erben eingesetzt. Das kleine Gut

in Pommern wurde verkauft, desgleichen die großen, verpachteten Ländereien, und Diez Barnekow war mit einem Schläge reich.

Diez wurde aus seinen Gedanken gerissen.

Seine Mutter sagte:

„Uebrigens, Diez, Hzens haben eine Einladung geschickt für Sonnabend. Hannelore hat an diesem Tage Geburtstag.“

Diez nickte gleichgültig.

„Ach ja, Mama, beinahe hätte ich das vergessen.“

Seine Gedanken waren noch immer bei Hans-Georg. Eine Frage schwebte ihm auf den Lippen. Schließlich stellte er sie:

„Sag mal, Mama, ist dir über Hans-Georgs Aufenthalt in D... seiner Garnison, irgend etwas bekannt, ich meine, hat er dort auch einen tollen Streich verübt? Es muß mit einer Familie Elsner zusammenhängen.“

Frau von Barnekow war leicht zusammengezuckt. Diez bemerkte es wohl. Doch dann sagte sie ruhig:

„Elsner? Ja, da war wohl etwas. Aber das hing keineswegs mit Hans-Georgs sonstigem Leichtsinne zusammen, sondern man hatte ihn bestochen. Ein Kaufmann Elsner, der in Offizierskreisen verkehrte, hatte mit ihm in einem bekannten Lokal zu Mittag gegessen. Die beiden Herren waren ganz allein im Zimmer. Herr Elsner bewunderte den wundervollen Brillantring, den Hans-Georg trug und den er einst von Tante Lore als Geschenk erhalten hatte. Er hing sehr an diesem Ring, und er hätte ihn niemals verkauft, selbst wenn er noch so drückende Schulden gehabt hätte. Das wußte ich ganz genau. Der Ring mochte dreitausend Mark wert sein. Genug, Elsner bewunderte den Ring, und Hans-Georg freiste ihn vom Finger, gab ihn Elsner, damit er ihn besser betrachten konnte. Elsner gab ihm den Ring zurück, in diesem Augenblick kam die Ordonnanz, und Hans-Georg sprang auf und legte den Ring auf den Tisch, um erst die dienstliche Angelegenheit zu erledigen. Die Ordonnanz sah von der Tür aus, wie der Ring vom Tische, auf dem die Sonnenstrahlen spielten, aufstakelte. Hans-Georg ging dann zurück, nach-

dem der Soldat das Zimmer verlassen hatte. Die Herren unterhielten sich wohl noch eine Stunde.

Hans-Georg wußte später ganz genau, daß er den Ring nicht aufgesteckt hatte, sondern daß er durch den Eintritt der Ordonnanz dabei gestört worden war. Der Soldat hatte, während Leutnant von Barnekow mit ihm sprach, ja auch den Ring auf dem Tische liegen sehen, was er beschwor.

Als Hans-Georg an den Tisch zurückkam, plauderte Elsner sehr lebhaft, vielleicht hat er dann auch einen Teller vor den Ring geschoben. Genug, Hans-Georg vermisste den Ring, den er auf den Tisch gelegt hatte. Niemand hatte das Zimmer betreten außer dem Soldaten, der nur bis zur Tür gekommen war. Elsner hatte sich unterdessen verabschiedet.

Hans-Georg zeigte die Geschichte an, und der Verdacht richtete sich gegen Elsner. Man fand den Ring in seiner Wohnung nicht. Aber man stellte fest, daß er auf dem Heimwege vom Hotel in einem Juwelierladen vorgespochen hatte und den Chef sprechen wollte. Der war jedoch nicht anwesend, und Elsner ging unverrichteter Sache davon. Elsner gab zwar an, daß er ein Schmuckstück seiner Frau habe verkaufen wollen, auf den Gedanken sei er eben durch die Besichtigung des Ringes gekommen; aber das Gericht glaubte ihm nicht, zumal die Polizei inzwischen festgestellt hatte, daß Elsner sich damals in schwierigen Geldverhältnissen befand, der Schmuck seiner Frau indes nicht von hohem Wert war. Die Beweise liefen immer mehr ineinander, und schließlich hat man Elsner verurteilt. Neun Monate Gefängnis.“

Frau von Barnekow schwieg. Diez starrte in sein Glas. Darum also hatte Frau Elsner seine Hilfe zurückgewiesen. In ihm war Abwehr gegen den schwarzen Verdacht; er konnte es nicht glauben, daß der Mann der füllte, blaffen, feinen Frau ein gewöhnlicher Dieb gewesen war. Aber ihre Tochter war ja doch auch eine — eine zweifelhafte Persönlichkeit? Da war doch auch alles Lüge und Verstellung gewesen?



weniger als 125 Prozent unter der offiziellen Bankrate. Infolgedessen hat es den Anschein, als ob eine neue Diskontierung in London durchgeführt wird. Im Verlaufe wurde die Tendenz jedoch wieder schwächer, und im Zusammenhang damit tauchte wieder eine ganze Reihe von Gerüchten auf.

Effektenmarkt.

Am Markt der festverzinslichen Papiere lagen die Hypothekendarlehen überwiegend fester. Heimische Renten veränderten sich kaum. Ausländische Anleihen hatten ebenfalls kleines Geschäft und nur geringe Kursveränderungen. Schiffahrtswerte waren gut behauptet. Banken: Reichsbank lagen vorübergehend und zwar im Zusammenhang mit Auslandskäufen, recht fest. Montanaktien: Fest waren wieder Siegen-Solinger Guß. Kalkaktien eröffneten bis zu 5 Prozent höher, gaben aber später nach. Die Farbenaktien

schwachten sich im Verlauf wieder stärker ab. Elektroaktien waren still. Kunstseideaktien stark gedrückt.

Berliner Produktenbörse: Weizen fest.

Die Cif-Differenz des Auslandes boten nur wenig Anregung, da nur teilweise leicht erhöht. Die geschlossenen Zollvorschlüsse regten Deckungskäufe und teilweise Neuanstellungen an. Andererseits hielten Verkäufer mit Abgaben sich noch reservierter als bisher. Roggen ist gleichfalls nur mäßig angeboten. Hier hinterließen die geplanten Maßnahmen keinen so deutlich erkennbaren Eindruck. Preise zogen nur wenig an. Gerste in Brauware und Industriematerial behält die gebesserte Nachfrage und erzielt höhere Preise. Hafer von der Kiste verändert verlangt, hier vernachlässigt. Mais still, Mehl beim Bäckler etwas besser abzugehen, Preise kaum geändert.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Mele brutto einschl. Sac frei Berlin.

Table with columns for date (19.3.30, 18.3.30), quantity (1000 kg, 100 kg), and price. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and various types of flour (Mehl) and bran (Mehl) prices.

Wild und Wildgeflügel. Fasanen, Hühne, junge, Stück 3,00-3,80, do. alte 2,70-2,90, Hahn, ungarische, plombiert 4,00 bis 5,00, Kaninchen, wilde, große 2,00-2,25. (Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werttag und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin.) Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, Ia, 1/2 Kilogramm 1,00 bis 1,15, do. IIa 0,90-0,90, Poulets, ungarische, Ia 1,25-1,45, Hühne, alte 0,80-0,90, Tauben, hiesige, junge, Ia, Stück 1,00-1,20, do. IIa 0,65-0,75, do. italienische 1,15-1,20, Gänse, hiesige, Ia, 1/2 Kilogramm 1,40-1,50, do. Ia, Rühhausware 0,90-1,05, do. IIa 0,80-0,85, do. Hamburger, junge 1,40-1,55, Enten, Ia 1,30 bis 1,50, do. IIa 1,00-1,10, do. Hamburger, Waft, Ia 1,40-1,50, Puten, hiesige, Hühne, 1,00-1,10, do. Sennen 1,20-1,25, do. ungarische, Hühne 1,05-1,15, do. Sennen 1,15-1,30. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spefen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zudenotierungen. Gemahl. Meis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26, bei Lieferung März 26 u. 26,37 u. 26,50, April 26,52,50, Mai 26,87,50, Juni 26,82,50. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker: Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Kirchen-Nachrichten

Heute's Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. — Sonntag, 23. März, Deuli: — Kollekte für Innere Mission. — 1/9 Uhr Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Eph 5, 1-9). Pfarrer Schulze. Vieder: Nr. 78, 75, 100. Sprache: Nr. 35, 30. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Matth. 26, 57-75); Entlassung der Konfirmanden. 5 Uhr Passionsandacht, anschließendes Abendmahl. Pfarrer Giese.

Oberkeina Mittwoch, 26. März: 8 Uhr Bibelstunde in der Schule. Friedersdorf Donnerstag, 27. März: 8 Uhr Bibelstunde (Pf. Schulze). Dorn Sonntag, 23. März: 10 Uhr Kindergottesdienst für die Kleineren, 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die Großen. — Mittwoch, 26. März: 1/9 Uhr Bibelstunde (Schule).

Landeskirchliche Gemeinschaft Sonntag, 23. März: 2 Uhr Sonntagsfeier. 4 Uhr Jugendbund für G. 8 1/2 Uhr Vortrag. — Dienstag, 25. März: 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Lichtenberg Sonntag Deuli, den 23. März: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Taufgottesdienst. 3 Uhr Passionsandacht in der Schule zu Mittelbach.

Reichenbach Sonntag Deuli, den 23. März: 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließendes Kindergottesdienst. — Montag, 24. März, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. — Freitag, 28. März, vorm. 9 Uhr Wochengemeinschaft. Herr Pfarrer Sebastian Neutrich. Kirchen-Vereins-Nachrichten Dienstag, 25. März, abends 8 Uhr Frauenverein im Gasthof zu Reichenbach.

15. Ziehung 5. Klasse 196. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 19. März 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

- 10000 auf Nr. 151052 bei H. Emil Viehoff, Bittau. 5000 auf Nr. 4332 bei H. Emil Engert, in Bernau, Willy Engert, Bittau u. bei H. Hermann Straube, Leipzig. 5000 auf Nr. 58994 bei H. George Meyer, Leipzig. 5000 auf Nr. 108913 bei H. Sturm & Schöner, Chemnitz. ... 895 956 (400) 75113 888 888 661 322 413 862 (400) 810 212 774 ...

- 895 956 (400) 75113 888 888 661 322 413 862 (400) 810 212 774 ... 10000 auf Nr. 151052 bei H. Emil Viehoff, Bittau. ...

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nun, Diez, du sagst ja gar nichts?“ — Diez fuhr auf. „Was soll ich dazu sagen, wenn man Elzner doch verurteilt hat? Trotzdem, ich bin stets gegen solche Urteile, wo man die Menschen nicht zu einem Geständnis bringen konnte, oder doch wenigstens zu einer kündenlosen Ueberführung gelangte, gewesen.“ Frau von Barnekow's Gesicht trug einen abwehrenden Ausdruck. Sie sagte: „Wir werden an dem Urteil nichts ändern können, lieber Diez. Aber warum hast du mich gefragt?“ Da sagte er ihr unumwunden, daß er Frau Elzner und ihrer Tochter helfen wollte. Nur daß er sich für Brigitte sehr interessierte, verschwie er.

„Tue das, Diez! Ich hatte Bodo Erbrück immer sehr gern, und auch seine Schwestern sind liebe Mädel.“ Mutter und Sohn besprachen noch Kleinigkeiten, und dann trennten sie sich. Diez wollte noch einige Bücher durchsehen und zog sich zu diesem Zweck in sein Zimmer zurück. Aber er kam nicht so recht zum Arbeiten. Immer wieder tauchte vor ihm das dunkle Lockenföckchen Brigitte's auf. Diez von Barnekow lachte ärgerlich auf. „Das hätte mir ja gerade noch gefehlt, die Tochter eines Diebes! Psui Teufel! Wie man sich doch im Menschen täuschen kann.“ Und das andere? War das nicht ebenso schlimm? Barnekow spürte einen Ekel in sich aufsteigen und riß das Fenster auf. Hier stand er dann lange und sann über die letzten Tage nach. Hannelore flitzte sich behaglich im Schaukelstuhl. Das weißblonde Haar war sorgfältig frisiert, die Toilette viel zu kostbar für eine einfache Vormittagsstunde. Das Gesicht war sehr pitant, nur sah es etwas zu gesund aus. Auch war vielleicht die Farbe des Kleides, ein fattes Hellblau, nicht gerade gut gewählt, weil dadurch die aufbringlich-gehunde Farbe der Baronesse noch mehr hervortrat. Auf einem Tische lagen die neuesten Modejournale, und eine Schachtel mit Konfekt erfreute sich der ganz besonderen Zuneigung der jungen Dame. Der weiße Seidenspiß, der zu jeder Tageszeit die Schleife in den Farben seiner Herrin trug, saß in der Sofaecke und sah mit sehnsüchtigen Augen auf die weiße Hand, die ihm ab und zu ein Stück Schokolade zuwarf. Baron Randsolph flitzte war vor kurzem hereingekommen und lehnte nun am breiten Fenster der Veranda. Er beobachtete seine Tochter eine Weile lächelnd, und sagte dann: „Nun, mein Kind, schon etwas gefunden?“ Er blickte mit einem offenen und einem geschlossenen Auge auf die Modeblätter.

Hannelore richtete sich auf, lachte und meinte: „Ach ja, das schon! Aber für Sonnabend ist es zu spät. Ich werde mir also von Eme mein weißes Spitzenkleid ändern lassen. Sie ist sehr geschickt. Ich nehme dann frische Blumen; das wird sehr gut aussehen. Für eine einfache Abendgesellschaft ist es wohl auch ausreichend.“ flitzte näher. Seine Hand stützte sich auf den Tisch, auf dem die Schachtel mit dem Konfekt neben den Modejournalen stand. Da klaffte der Seidenspiß wütend, und Hannelore lachte belustigt auf, als ihr Vater erschrocken zusammenzuckte und dann dem Hunde eine Zeitung auf den Kopf warf, unter der er nun wütend hervorsprang. Da er ein neues Stück Konfekt erhielt, war er ruhig. flitzte fragte: „Wann endlich wirst du Barnekow zum Sprechen bringen? Es liegt doch wahrhaftig nur an dir. Ich verstehe es eigentlich nicht ganz, warum du solange zögerst. Der Barnekower ist heute die beste Partie im ganzen Unterteil, und der Gehehlheim wird schon wissen, warum er ihn so oft besucht. Die Elfriede soll ganz toll nach dem Barnekower sein und verhehlt das nicht einmal. Der Gehehlheim kann das Geld auch sehr gut gebrauchen. Er soll ziemlich abgewirtschaftet haben. Man hat den Barnekower neulich mit Elfriede Gehehlheim gesehen. Du kannst dir ja denken, was man sich nun gleich zusammenkombiniert.“ Er schweig, setzte sich in einen Sessel und wartete erst einmal ab, welche Wirkung die abgesandten Pfeile haben würden. Er war zufrieden! Hannelore schnallte in die Höhe, wurde rot und blaß und sagte endlich: „Die Elfriede Gehehlheim? Diese dürre, alte Jungfer? Er müßte verrückt sein.“ Der Baron wiegte den Kopf hin und her. „Verrückt oder nicht — er ist mit ihr gesehen worden und Elfriede ist nicht so ohne. Du weißt, daß der Lügste geheiratet hätte, wenn er aus dem Kriege zurückgekommen wäre. Also?“ (Fortsetzung folgt.)

